Buchbesprechungen

Figl, Johann: *Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universal-religiöser Bewegungen*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft / Darmstadt 1993; 212 S.

Zu dem brisanten Thema weltweiter religiöser Veränderungen legt der Wiener Religionswissenschaftler J. FIGL jetzt eine wichtige Abhandlung vor, die sehr überzeugend einen zentralen Aspekt des gegenwärtigen Aufbruchs betont: eine neuartige Universalität religiöser Bewegungen, häufig verbunden mit einem neuen Typ von Synkretismus.

In vorbildlicher Weise werden nach prinzipiellen Klärungen (I. Teil) in einem historisch-beschreibenden Hauptteil (II.) vier Bewegungen (z.T. Neugründungen) in den Mittelpunkt gestellt: 1. die an östlicher Religiosität orientierte Theosophie, 2. der Neohindismus Ramakrishnas und Vivekanandas mit seiner inklusiven Advaita-Lehre, 3. die auf buddhistischem Boden entstandenen Neureligionen Japans und 4. die moderne Sufi-Bewegung, insbesondere die »Religion des Herzens« aus der Spiritualität Hazrat Inayat Khans; nicht zuletzt die universalistische, leicht rationalistische Verkündigung der Bahais. – Der III. Teil bietet dann eine phänomenologische Analyse dieses Befundes, mit zutreffender soziologischer Akzentsetzung.

Leider kann in einer kurzen Rezension auf die strukturelle Komplexität und Ambivalenz, Archaik und Moderne verbindenden Bewegungen nicht eingegangen werden. Was sie verbindet, ist eine starke Esoterik, eine überwiegend mystische Grundhaltung und Neuinterpretation klassischer Religionen aus einer spontanen Religiosität heraus, die historische Gestaltungen und alle konkreten Manifestationen zu überwinden trachtet. Dem Vf. gelingt es, eine neue Form von Universalität herauszuarbeiten, die sich bei diesen Bewegungen als Einheit und »Mitte der Religionen« versteht, ihre eigene, allgemein-menschliche religiöse Erfahrung der Tiefe als den eigentlichen Kern aller konkreten Religionen auffaßt. So werden die historischen Religionen von Innen her überwunden und jede Säkularität durchbrochen. Das konnte nur durch eine vorausgegangene Individualisierung des allgemeinen Bewußtseins möglich werden. – Dieser Typ schlichter, aber universal angelegter Religiosität (Religion?) erinnert spätzeitlich an die aufklärerische »religio naturalis«, freilich ohne deren Reduktion auf die Vernunft. Vielmehr wurde der mystische Einheitsgedanke zum Motiv: die Gestaltungen des Lebens relativieren sich – unter Preisgabe konkreter Deutlichkeit. – Auf jeden Fall geraten diese neuen Bewegungen zur ernststen Herausforderung der klassischen Universalreligionen, worauf der Vf. zum Schluß noch eingeht.

Es ist ein anregendes und nachdenkliches Buch aus dem konservativ-offenen Geiste solider Hermeneutik. Vielleicht könnte eine noch kritischere Reflexion heutiger Weltlage der Studie dienlich sein. – Nicht zu vergessen seitens des Rezensenten: der Hinweis auf die wohlthuende Sprache des Vf's.

Tübingen

Gunther Stephenson

Gibellini, Rosino: *Handbuch der Theologie im 20. Jahrhundert*, aus dem Italienischen übersetzt von Peter-Felix Ruelius, Verlag Friedrich Pustet / Regensburg 1995; 554 S.

Das 20. Jahrhundert neigt sich seinem Ende zu. Auch die Theologie hat Anlaß, sich zu fragen, wie das Geschehen der letzten hundert Jahre auf ihrem Gebiet zu verstehen, zu deuten und auf den Begriff zu bringen sei. Im deutschen Sprachbereich mangelt es im allgemeinen weder an Einzelstudien noch an Gesamtdarstellungen, ganz im Unterschied zu anderen kulturellen und sprachlichen